



ganz anderes Erlebnis als Sperre funktionierte: Hatte sie während der Operation, trotz Narkose, mitgehört?

In deutschen Krankenhäusern nimmt man diese Möglichkeit nicht für ernst. In Amerika ist man da etwas weiter. Viele amerikanische Ärzte halten die Möglichkeit, daß der Patient in der Narkose mithört, für erwiesen. Wenn dann Bemerkungen fallen wie zum Beispiel: „Was wollen wir denn hier noch operieren?“ kann das sehr nachteilig für den Patienten sein.

Deshalb ist in amerikani-

7 TAGE-Leser

die psychische oder physische Störungen haben oder in deren Familie solche Probleme existieren, können sich ab sofort vom Autor dieser Serie, Hypnotherapeut Erhard Freitag, beraten lassen. Die Kosten dafür übernimmt 7 TAGE. Bedienen Sie sich bei Ihrer Zuschrift bitte folgender Adresse: Herrn Erhard S. Freitag, Hypnosetherapeut, c/o Redaktion 7 TAGE, 8000 München 2, Lessingstraße 12

schen Krankenhäusern bei Operationen oft ein Psychologe anwesend, der keine andere Aufgabe hat, als den Patienten positiv zu beeinflussen.

Ich habe nie erfahren, ob während der Operation von Frau Berthold eine negative Beeinflussung stattgefunden hat. Ich habe es nur vermuten können. Und ich habe Eva Berthold — zuerst einmal — auch nicht helfen können.

Sie wurde Monate später aus der Klinik entlassen — immer noch „stumm“.

Das Schicksal von Eva Bert-

8. Folge

Ein Außenstehender kann sich das kaum vorstellen: Da lag eine junge Frau im Krankenbett — und sprach kein Wort. Ärzte kamen und gingen, Schwestern bemühten sich um sie, Angehörige saßen ratlos daneben. Die Frau sprach ganz einfach nicht.

Eva Berthold war keineswegs so krank, daß sie deshalb nicht hätte reden können. Im Gegenteil: Sie hatte eine Operation gut hinter sich gebracht und war körperlich auf dem besten Weg der Genesung. Aber seit sie aus der Narkose aufgewacht war, hatte sie kein einziges Wort gesprochen.

Da die Ärzte vor einem Rätsel standen, rief mich Herr Berthold ans Krankenbett. Die Leitung des Krankenhauses hatte mir die Erlaubnis zu einer Hypno-Behandlung gegeben.

Zunächst wußte ich gar nicht, ob Frau Berthold mich überhaupt hören konnte. Aber da half mir ein kleiner Trick: Ich erzählte ihr lustige Dinge — und einmal lachte sie! Immer wieder versuchte ich, ihr zu suggerieren: „Schließen Sie die Augen . . .“ Aber immer wieder riß sie dann mitten in der Anfangssuggestion der Hypnose die Augen weit auf und war nicht um alles in der Welt be-



Die großen Fälle des Hypnotherapeuten Freitag sind oft die großen Pleiten der Schulmedizin: Die meisten von Freitags Patienten haben einen jahrelangen und vergeblichen Leidensweg von Arzt zu Arzt hinter sich, bis sie endlich — mit einem letzten Schimmer von Hoffnung — vor seiner Tür stehen . . .

Stumm vor KUMMER

reit, mitzumachen. Und wie ich schon gesagt habe: Ganz ohne Bereitschaft zur Mitwirkung kann man nicht hypnotisieren.

Warum nur diese Weigerung der Frau?

Ein Grund konnte natürlich sein, daß sie ihren Mann strafen wollte. Die Ehe der beiden war nicht gerade die beste. Um vieles wahrscheinlicher erschien es mir aber, daß im Unterbewußtsein von Frau Berthold ein

hold wollte mir aber nicht aus dem Kopf. Sollte die junge körperlich gesunde Frau vielleicht für immer stumm sein?

Ein halbes Jahr nach ihrer Entlassung aus der Klinik erkundigte ich mich bei Herrn Berthold nach dem Befinden seiner Frau. „Sie schweigt“, lautete die verzweifelte Auskunft.

Die erste erfreuliche Nach-Mißerfolge in bestimmten Bereichen des Lebens gleichen viele von uns durch Handlungen aus, die eigentlich gar nicht in unser Charakterbild passen. So kann es zum Beispiel vorkommen, daß eine Frau, die das reservierte Benehmen ihres Mannes falsch deutet, in ein Trotzverhalten gleitet und von Stund an zäh und verbissen schweigt!

richt kam nach drei Monaten, als mir Herr Berthold erzählte, daß seine Frau zum erstenmal Interesse am Fernsehen gezeigt habe. Weitere drei Monate später war es dann so weit: Frau Berthold sprach zwar immer noch kein Wort, aber sie ließ sich zum erstenmal von mir hypnotisieren. Und nun stellte sich ein ganzer Wust von Komplexen heraus: Das Verhalten ihres Mannes, das sie als mangelnde Liebe empfunden hatte, und unbewußt aufgenommene Bemerkungen der Ärzte standen dabei im Mittelpunkt.

Nach der vierten Hypnosebehandlung öffnete Eva Berthold zum erstenmal den Mund.

Es war das Schönste, was ich je gehört habe: „Danke“, sagte sie leise.

Nächste Woche:

„Lange Finger“ durch Enttäuschung